

5.

Philharmonisches  
Konzert



5.  
Philharmonisches  
Konzert

Sonntag 26. Januar 2020, 11 Uhr  
Montag 27. Januar 2020, 20 Uhr  
Elbphilharmonie, Großer Saal

# Die Besetzung des Philharmonischen Staatsorchesters für das 5. Philharmonische Konzert

## Konzertmeister

**Konradin Seitzer**  
Thomas C. Wolf  
Joanna Kamenarska

## 1. Violinen

**Monika Bruggaier**  
Bogdan Dumitrascu  
Jens-Joachim Muth  
Solveigh Rose  
Annette Schäfer  
Stefan Herrling  
Imke Dithmar-Baier  
Sidsel Garm Nielsen  
Tuan Cuong Hoang  
Hedda Steinhardt  
Daria Pujanek  
Yuri Katsumata  
Bogdan Dragus

## 2. Violinen

**Hibiki Oshima**  
Marianne Engel  
Stefan Schmidt  
Sanda-Ana Popescu  
Heike Sartorti  
Felix Heckhausen  
Dorothee Fine  
Gideon Schirmer  
Myung-Eun Lee  
Dorothea Sauer\*  
Uwe Fietkau  
Katrin Strobelt  
Julie Tetens  
Olivia Jablonski

## Bratschen

**Naomi Seiler**  
Sangyoon Lee  
Daniel Hoffmann  
Roland Henn  
Annette Hänsel  
Liisa Tschugg  
Thomas Rühl  
Stefanie Frieß  
Maria Rallo Muguruza  
Henriette Mittag  
Torsten Frank  
Marie Daniels

## Violoncelli

**Thomas Tyllack**  
Clara Grünwald  
Markus Tollmann  
Monika Märkl  
Arne Klein  
Brigitte Maaß  
Tobias Bloos  
Yuko Noda  
Merlin Schirmer  
Christine Hu

## Kontrabässe

**Gerhard Kleinert**  
Tobias Grove  
Friedrich Peschken  
Katharina von Held  
Hannes Biermann  
Lukas Lang  
Felix Schilling  
Anselm Legl

## Flöten

**Björn Westlund**  
Manuela Tyllack  
Jocelyne Fillion-Kelch

## Oboen

**Sachiko Uehara**  
Birgit Wilden

## Klarinetten

**Rupert Wachter**  
Christian Seibold  
Matthias Albrecht

## Fagotte

**José Silva**  
Christoph Konnerth

## Hörner

**Bernd Künkele**  
Jacob Dean\*  
Ralph Ficker  
Torsten Schwesig

## Trompeten

**Mathias Müller**  
Eckhard Schmidt  
Christoph Baerwind  
Mario Schlumpberger

## Posaunen

**Philip Pineda-Resch**  
Hannes Tschugg

## Tuba

**Lars-Christer**  
Karlsson

## Pauke

**Jesper Tjørby**  
Korneliusen

## Schlagzeug

**Fabian Otten**  
Frank Polter

## Orgel (Haydn)

**Rupert Burleigh**

## Orchesterwarte

**Janosch Henle**  
Christian Piehl  
Thomas Storm

\*Mitglieder der  
Orchesterakademie





## Konzertprogramm

### **Pascal Dusapin (\*1955)**

*Waves Duo für Orgel und Orchester*  
(Uraufführung)

Pause

### **Joseph Haydn (1732-1809)**

*Missa in Angustiis d-Moll Hob. XXII:11*  
„Nelson-Messe“

I. Kyrie

II. Gloria – Qui tollis – Quoniam tu

III. Credo – Et incarnatus est – Et resurrexit

IV. Sanctus

V. Benedictus

VI. Agnus Dei – Dona nobis pacem

Dirigent **Kent Nagano**

Orgel **Iveta Apkalna**

Sopran **Katharina Konradi**

Alt **Katija Dragojevic**

Tenor **Bernhard Berchtold**

Bass **Evan Hughes**

**NDR Chor**

**WDR Rundfunkchor**

**Philharmonisches Staatsorchester Hamburg**

*Einführung mit Felix Dieterle*  
*jeweils eine Stunde vor Konzertbeginn*  
*im Großen Saal*

*Waves ist ein Auftragswerk von*  
*Elbphilharmonie Hamburg,*  
*Orchestre symphonique de Montréal,*  
*Orchestre de la Suisse Romande,*  
*Orchestre Philharmonique de Radio France*  
*La Monnaie/De Munt,*  
*Philharmonie de Paris*

Der Künstler, der authentisch ist,  
weiß nicht.

Pascal Dusapin

Felix Dieterle

## Licht und Schatten

Von Empörung, Intrige, Verbot und Langeweile – eine kleine Geschichte der Uraufführung

Wen braucht es für ein gelungenes Konzert? Exzellente Musikerinnen und Musiker, beeindruckende Solistinnen und Solisten, einen charismatischen Dirigenten, ein spannendes Programm und eine gute Akustik, werden Sie sicherlich antworten und Sie haben Recht, doch haben Sie dabei wesentliche Mitwirkende vergessen – sich selbst, Ihre Sitznachbarin und Ihren Vordermann! Denn jede Zuhörerin und jeder Zuhörer wirkt bei der Aufführung immer mit: Gespannte Stimmung, hier Geflüster, dort Husten, da rutschen Kinder unruhig auf ihren Sitzen hin und her, aus der letzten Reihe knistert ein Bonbonpapier, unerfahrene Konzertneulinge applaudieren zwischen den Sätzen einer Symphonie, eine Zuhörerin blättert scheinbar gelangweilt im Programmheft, ein Musikkritiker macht sich kopfschüttelnd Notizen. Am Ende tosender Applaus und Bravo- oder auch empörte Buh-Rufe, das alles spielt eine Rolle und beeinflusst die Atmosphäre und Stimmung im Saal, durch welche sich Musikerinnen und Musiker gehemmt oder angespornt und getragen fühlen.

Welch große Bedeutung das Publikum besonders bei Uraufführungen hat, wie es über das Schicksal eines Werkes, einer Komponistin oder eines Komponisten für die Musikgeschichte entscheiden kann und wie eng eine Komposition mit der jeweiligen Gegenwart verbunden ist, zeigt ein Gang durch die letzten zwei Jahrhunderte.

Bei der Uraufführung von Friedrich Schillers *Räuber* (1782) am Nationaltheater Mannheim kam es zum Eklat. Ein Augenzeuge berichtete: „Das Theater glich einem Irrenhaus, rollende Augen, geballte Fäuste, heisere Aufschreie im Zuschauerraum.“ Aus heutiger Sicht unvorstellbar, wie erschüttert das Publikum damals auf dieses Stück reagiert haben muss, soll es dabei doch zu Schlägereien, Ohnmachtsanfällen und sogar Fehlgeburten gekommen sein. Aus einem ganz anderen Grund geriet wenige Jahre später die Erstaufführung von Heinrich von Kleists

Lustspiel *Der zerbrochene Krug* in Weimar zum Fiasko. Als der große Johann Wolfgang von Goethe für die Regie gewonnen wurde, hätte sich niemand träumen lassen, dass das Stück auf voller Linie scheitern würde. Das Publikum fällte ein vernichtendes Urteil: abgeschmackt und langweilig! Kleist selbst war der Aufführung ferngeblieben – fast könnte man glauben, er habe das Debakel im Voraus schon geahnt. Im Fall von Carl Maria von Webers Oper *Der Freischütz* wäre es um ein Haar erst gar nicht zur Uraufführung gekommen. Am Berliner Theater soll der Musikdirektor Gaspare Spontini alles unternommen haben, um die Aufführung zu sabotieren. So setzte er bewusst eine eigene Oper auf den Spielplan und versuchte mit dutzenden Extraproben das Haus zu blockieren – glücklicherweise vergeblich: *Der Freischütz* ging reibungslos über die Bühne und wurde vom Berliner Publikum „mit dem unglaublichsten Enthusiasmus aufgenommen“, wie der Komponist es selbst in seinem Tagebuch festhielt. Zur selben Zeit landete der gewiefte Kulturmanager Louis-Désiré Véron einen Clou, indem er die sogenannte *Claque* an der Pariser Oper etablierte. So schickte er in Uraufführungen an die hundert *Claqueure*, die die gesamte Bandbreite vom ergriffenen Seufzen bis zum enthusiastischen Jubel und frenetischen Applaus beherrschten und auf diese Weise bestimmten Werken zum Erfolg verhalfen.

Nicht grundlos nennt man die Zeit um die letzte Jahrhundertwende auch die „goldene Epoche des Theaterskandals“, reihte sich doch eine skandalöse Aufführung an die andere. 1913 erregten gleich zwei Uraufführungen internationales Aufsehen: In Wien eskalierte eine Veranstaltung, die als „Watschenkonzert“ in die Musikgeschichte einging. Arnold Schönberg dirigierte ein Programm mit ungewohnt atonaler Musik zeitgenössischer, avantgardistischer Komponisten. Durch lautes Geläch-

ter und boshafte Rufe wurde das Konzert so lange gestört, bis die Auseinandersetzung zwischen den Gegnern und Befürwortern Schönbergs in einem Handgemenge ausartete und die Polizei einschreiten musste.

In einer Wiener Zeitung war zu lesen, dass „ein Herr aus dem Publikum über etliche Parkettreihen kletterte,

um das Objekt seines Zornes zu ohrfeigen“, woraufhin böse Zungen kommentierten, das Klatschen der Ohrfeige sei „noch das Melodiöseste gewesen, was man an diesem Abend zu hören bekam“. Zeitgleich versetzten Strawinsky und Nijinsky mit ihrem Ballett *Le Sacre du Printemps* Paris in Aufruhr. Strawinsky selbst soll zunächst vom Zuschauerraum in den Orchestergaben und dann durch ein Fenster hinter der Bühne vor den gewaltsamen Ausschreitungen im Saal geflohen sein. Das Publikum war schockiert über diese noch nie dagewesene Kombination

**Wo es Skandale gibt,  
ist einiges faul. Wo sie  
fehlen, alles.**

**Christian Schütze**



aus revolutionärer Tanzchoreographie und radikalem, anarchischem Klangrausch, die der Ohren- und Augenzeuge Claude Debussy später als das „Massacre du Printemps“ bezeichnete.

Und wie sieht es heute, 100 Jahre später mit Konzerteckeln aus? Welche Themen lassen im 21. Jahrhundert noch die Gemüter hochkochen? Offenbar scheint es ruhiger geworden zu sein oder gleichgültiger – dass angesichts der überwältigenden Informationsflut mit politisch-gesellschaftlichen oder klimatischen Hiobsbotschaften im Minutentakt nur noch selten Notiz von „Kulturskandalchen“ genommen wird, ist durchaus nachvollziehbar. 2016 wurde in der Kölner Philharmonie wegen heftiger Reaktionen im Zuschauerraum allerdings ein klassisches Konzert abgebrochen. Offenbar waren Teile des Publikums mit dem Stück *Piano Phase* (1967) von Steve Reich so überfordert, dass sie den Solisten durch lautes Klatschen und Zwischenrufe zum Aufhören zwangen und den Saal verließen. Ob allein das ungewöhnliche Konzertprogramm, die Mischung aus barocker und moderner Musik für diesen Eklat verantwortlich war? Zumindest demonstriert dieses Beispiel, dass es, wenn altvertraute Hörgewohnheiten und Erwartungshaltungen nicht erfüllt werden, auch heute immer noch zu einem Skandal kommen kann. Umso spannender ist es, wenn eine Komposition bei ihrer Uraufführung zum ersten Mal erklingt, wie wir es heute mit Pascal Dusapins *Waves* erleben können. Es bleibt abzuwarten, was passieren wird ...

## In keiner Schublade – Pascal Dusapin

Wer versucht, den Künstler Pascal Dusapin (\*1955) und seine Musik in wenigen Worten treffend zu beschreiben, wird unmittelbar auf paradoxe Widersprüche stoßen und ganz schön ins Schwitzen kommen. Ihn in eine Schublade zu stecken, fällt schwerer als bei jedem anderen französischen Komponisten seiner Generation. Jegliche Ideologie, in der Musik und im Denken, lehnt er ab und so scheint die Suche nach seinem persönlichen Stil, nach einer typischen Handschrift zum Scheitern verdammt: Er denke nie an Stil, sondern an die Konstruktion der Musik,

**Was mich selbst  
anbelangt, so weiß ich  
immer noch nicht, was  
Stil ist.  
Pascal Dusapin**

sagte Dusapin, der sich selbst gern als Handwerker oder „Autor von Musik“ bezeichnet. 2007 hielt er am prestigeträchtigen Pariser Collège de France eine Vortragsreihe mit dem Titel *Une musique en train de se faire* (eine Musik im Werden) über Entstehungsprozesse von Musik, über Strategien, theoretische Ansätze, Konzepte und

Überlegungen. Komponieren heiße zu entwerfen und gleichzeitig zu verwerfen, Impulse und Ströme zu erfinden, die wie das Wasser eines Flusses im Vorbeiflieen erscheinen und im selben Moment schon wieder verschwinden. „Ich schreibe Sekunde für Sekunde“, erklärte Dusapin, „sehe nicht mehr als zwei Takte im Voraus. Es gibt schon dort eine Vielzahl an Möglichkeiten! Ich fange mit der ersten Note des ersten Taktes an und weiß nicht, was sich im zweiten Takt ereignen wird.“ An anderer Stelle vergleicht er seinen Kompositionsprozess mit einer vorweg akribisch geplanten Reise, bei welcher sich dann doch im Moment die Route ändert: „Ich mache also Pläne, rechne etc. und am Schluss beachte ich nichts davon. Das gibt mir die Möglichkeit, mich dem System zu entziehen, das ich selber geschaffen habe. Aber manchmal weiß ich auch, wo ich ankommen will, und beginne von dort und gehe rückwärts.“ Wie hört sich eine Musik an, die hinten beginnt und vorne endet? – diese seltsame Frage steht beispielhaft für die unkonventionelle und durchaus abstrakte Denkweise des Franzosen. Um sich Dusapins

**Es macht mir Spaß zu sagen, dass Varese mein Großvater ist und Xenakis mein Vater! – jedenfalls auf einer spirituellen Ebene.  
Pascal Dusapin**

Musik etwas konkreter anzunähern, empfiehlt es sich, einen kleinen Umweg zu nehmen und die zweite Leidenschaft des Komponisten, die Fotografie, näher zu betrachten. Genau wie seine mit höchster Präzision von Hand gezeichneten Partituren entstehen auch Dusapins Schwarzweiß-Fotos analog. Darauf zu sehen sind keine Porträts, dafür aber menschenleere oder überfüllte Räume, de Land-

schaften und Wolken. Es ist die Form der Wahrnehmung der Dinge, die Dusapin im Bild, aber auch in der Musik interessieren, die Stimmung, die Unschärfe, die Doppelbödigkeit und das Zusammenspiel von Schatten und Licht. Gewissermaßen wie ein „Fotograf der Musik“ – ob ihm diese Bezeichnung wohl gefllt? – beherrscht er es, auch in seinen Orchesterwerken Instrumente in den Fokus zu rücken und zu beleuchten, Klänge in den Vordergrund zu stellen und andere im Hintergrund verschwimmen zu lassen.

## Pascal Dusapin: Waves. Duo für Orgel und Orchester

Uraufführung **26. Januar 2020**

Besetzung **Orgel – 3 Flöten (3. auch Piccolo),  
2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten,  
Bassklarinette, 2 Fagotte (2. auch Kontra-  
fagott), 4 Hörner, 2 Trompeten,  
2 Signaltrompeten, 2 Posaunen,  
Tuba, Pauken, Schlagwerk, Streicher**  
Dauer **ca. 25 Minuten**

„Am liebsten würde ich jede Komposition ohne Titel herausbringen, nur mit einer Nummer. Aber jedes Kind braucht einen Namen, doch was sich dahinter verbirgt, das ist so viel mehr“, erklärte Dusapin bereits im Vorfeld, um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen. Auch wenn er das Wasser in gewisser Weise liebe, gehe es ihm in *Waves* nicht darum, im romantischen

Sinn Wellen realistisch in der Musik abzubilden. Sein Interesse gilt vielmehr der Mathematik der Wellen, den Energien und physikalischen Kräften, die Wellen entstehen und brechen lassen. Mit einem nahezu nie enden wollenden Klangstrom, der durch das gesamte Stück fließt, steht die solistische Orgel im Zentrum der Komposition. Im Dialog mit dem groß besetzten Orchester werden vielfältige Klangkombinationen und weite Linien entworfen, die immer wieder durch Akzente, dynamische Kontraste auf engstem Raum und rhythmische Impulse belebt und umgeleitet werden. Im einen Moment wirkt Dusapins Musik leicht und flüchtig, im nächsten scheint sie vor Energie nur so zu strotzen. Und immer ist sie in Bewegung ...

## Der Komponist und der Admiral

Im September 1800 herrschte am Hof des Fürsten Esterházy geschäftiges Treiben und gespannte Erwartung. Nicht nur, dass die alljährliche Festsaison mit großen Bällen, Konzerten, Jagden und Banketten anlässlich des Namentags der Fürstin bevorstand, zudem hatte sich hoher Besuch angekündigt. Niemand Geringeres als der als Kriegsheld umjubelte britische Admiral Nelson – in einer kühnen Seeschlacht vor der Küste der ägyptischen Hafenstadt Abukir hatte der General zwei Jahre zuvor Napoleons Schiffsflotte auf den Grund des Mittelmeers geschickt – sollte bald in Wien ankommen, nicht ohne einen kurzen Abstecher ins nahegelegene Eisenstadt zu machen. Bei solch einer Gelegenheit durfte die passende Musik natürlich nicht fehlen, womit der mittlerweile weltberühmte Joseph Haydn beauftragt wurde. Da Haydn während seiner London-Reisen mit seinen Opern und Symphonien auf der britischen Insel von sich reden gemacht und in den besten Kreisen verkehrt hatte, scheint eine persönliche Begegnung zwischen dem Hofkomponisten

und dem Offizier nicht auszuschließen. Einer ungesicherten Anekdote zufolge soll Nelson vor seiner Abreise den Komponisten um dessen Schreibfeder als Souvenir gebeten und ihm im Gegenzug als Ausdruck seiner Bewunderung eine goldene Uhr geschenkt haben. Haydns Biograph wiederum vermerkte in seinen Notizen, dass wenige Jahre später Michael Haydn von seinem älteren Bruder Joseph eine goldene Uhr als Ausgleich für zwei silberne Uhren bekam, die diesem in Salzburg von französischen Soldaten abgeknöpft worden waren. Ob sich die Geschichte wirklich so zugetragen hat, bleibt bis heute genauso ein Rätsel, wie die Fragen, ob Haydn und Nelson in ein persönliches Gespräch miteinander gekommen sind, worüber sie sich wohl unterhalten haben und vor allem, ob tatsächlich die „Nelson-Messe“ zu Ehren des prominenten Gastes zwei Jahre nach ihrer eigentlichen Entstehung nochmals aufgeführt wurde. Haydn hat diese Bezeichnung für seine Komposition selbst nie verwendet, von ihm stammt allerdings der authentische Untertitel „Missa in angustiis“, also Messe in Zeiten der Bedrängnis. Spekulationen dazu gab es viele: Verweist er an dieser Stelle unmittelbar auf die damalig allgegenwärtigen kriegerischen Auseinandersetzungen, die ihren Schatten über den europäischen Kontinent warfen, oder meinte er lediglich die Rekordzeit von nur 53 Tagen im Sommer 1798, die ihm sein Auftraggeber Fürst Nikolaus II. für die Komposition zugestand. Fälschlicherweise wurde lange angenommen, dass Haydn, gerade als er am *Benedictus* seiner Messe saß, von Nelsons Sieg in Ägypten erfahren habe und die Siegesbotschaft sofort musikalisch einbaute. Mittlerweile hat die Forschung jedoch aufgedeckt, dass die Nachricht den Komponisten erst nach der Fertigstellung und Uraufführung der Messe Ende September überhaupt erreicht haben kann.

## Joseph Haydn: Missa in Angustiis d-Moll Hob. XXII:11 „Nelson-Messe“

Entstehung **10. Juli bis 31. August 1798**

Uraufführung **23. September 1798,**

**Eisenstadt**

Besetzung **4 Gesangssolisten,  
vierstimmiger gemischter Chor –**

**Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten,**

**Fagott, 2 Hörner, 3 Trompeten,**

**Pauken, Orgel, Streicher**

Dauer **ca. 40 Minuten**

Auch wenn ein direkter Bezug zu Nelson bisher nicht eindeutig nachgewiesen werden konnte, sind in Haydns einziger Messe in einer Moll-Tonart musikalische Assoziationen an Krieg, an menschliche Verzweiflung, an ein gutes Stück Patriotismus, aber auch an befreienden Jubel und Hoffnung auf eine friedlichere Zukunft nicht zu leugnen. Allein die ursprüngliche

Orchesterbesetzung ist bemerkenswert: Neben Orgel und Streicher verwendete Haydn damals lediglich drei Trompeten und Pauken, die symbolträchtigen Repräsentanten für das Militär und die durch Gott gegebene Herrschaftsmacht der Fürsten schlechthin. Der Musikwissenschaftler Manfred Hermann Schmid stellte bei Haydns *Paukenmesse*

**Eigene Musik hat nur der  
Krieg, nicht der Frieden.  
Manfred Hermann Schmid**

(„Messe in Zeiten des Krieges“), die nur kurz vor der „Nelson-Messe“ entstanden war, einen Perspektivenwechsel fest. Zunächst war es neu, dass Haydn die Pauken und Trompeten nicht mehr nur zur gelegentlichen Akzentuierung der Musik benutzte, sondern sie zu Trägern einer irritierenden Aussage bestimmte: Bei ihm verkörpern sie nicht mehr die eigene Siegesgewissheit, sondern die Angst vor dem Krieg und die Not der Menschen. Haydn war damit vermutlich der erste Komponist, der nicht die Fanfaren der eigenen Truppen, sondern die der Gegner erklingen ließ. Geschuldet war die reduzierte Besetzung der Sparpolitik des Fürsten, dessen Leidenschaft mehr seinen Mätressen und seiner Gemäldesammlung galt als der Musik. Falls dem Komponisten von vornherein eine raue und karge Klangwelt für seine Messe vorschwebte, muss ihm dieses Edikt gerade gelegen gekommen sein. Mit der im frühen 19. Jahrhundert einsetzenden Entwicklung, für den Gottesdienst geschriebene Musik auch unabhängig im bürgerlichen Konzertsaal aufzuführen, entstand schließlich die Besetzung der d-Moll-Messe mit Holzbläsern und Hörnern, wie wir sie heute kennen. Charakteristisch für die musikalische Gestaltung der gesamten Messe steht das *Benedictus*, bei Haydn ein durchaus verängstigter Lobgesang: Scharfe Kontraste, unvermittelte Umschwünge von Moll nach Dur und zurück und ein Solosopran, der mit seinen Koloraturen vergeblich gegen den blockhaften Chor anzukämpfen versucht, erzeugen eine ungeheure Spannung, die sich am Ende in einem unheimlich hereinbrechenden „Generalappell“ entlädt und den Messetext regelrecht als unerbittlichen militärischen Befehl erscheinen lässt. Haydns Werk pendelt zwischen kirchlicher Gebrauchsmusik und eigenständiger Konzertmusik, zwischen Zweifel und Hoffnung, zwischen Licht und Schatten.

# Gesangstexte

**Missa in Angustiis d-Moll Hob. XXII:11**

**„Nelson-Messe“**

Joseph Haydn

## KYRIE

*Sopran, Chor*

Kyrie eleison.

Christe eleison.

Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.

Christus, erbarme dich.

Herr, erbarme dich.

## GLORIA

*Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor*

Gloria in excelsis Deo

Et in terra pax hominibus

Bonae voluntatis.

Laudamus te, benedicimus te,

Adoramus te, glorificamus te.

Gratias agimus tibi

Propter magnam gloriam tuam.

Domine Deus, Rex caelestis,

Deus Pater omnipotens.

Domine Fili unigenite, Jesu Christe.

Domine Deus, Agnus Dei,

Filius Patris.

Ehre sei Gott in der Höhe

Und Frieden auf Erden den Menschen,

Die guten Willens sind.

Wir loben dich, wir preisen dich,

Wir beten dich an, wir verherrlichen dich.

Wir sagen dir Dank

Ob deiner großen Herrlichkeit.

Herr und Gott, König des Himmels,

Gott, allmächtiger Vater.

Herr Jesus Christus, eingeborener Sohn.

Herr und Gott, Lamm Gottes,

Sohn des Vaters.

## QUI TOLLIS

*Sopran, Bass, Chor*

Qui tollis peccata mundi,

Miserere nobis.

Qui tollis peccata mundi,

Suscipe deprecationem nostram.

Qui sedes ad dexteram Patris,

Miserere nobis.

Du nimmst hinweg die Sünde der Welt,

Erbarme dich unser.

Du nimmst hinweg die Sünde der Welt,

Nimm an unser Gebet.

Du sitztest zur Rechten des Vaters,

Erbarme dich unser!

## QUONIAM TU

*Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor*

Quoniam tu solus Sanctus,

Tu solus Dominus,

Denn du allein bist heilig,

Du allein der Herr,

Tu solus altissimus, Jesu Christe.  
 Cum Sancto Spiritu,  
 In gloria Dei Patris.  
 Amen.

Du allein der Allerhöchste, Jesus Christus.  
 Mit dem Heiligen Geist  
 In der Herrlichkeit Gottes, des Vaters.  
 Amen.

## CREDO

*Chor*

Credo in unum Deum,  
 Patrem omnipotentem,  
 Factorem caeli et terrae,  
 Visibilem omnium et invisibilem.  
 Et in unum Dominum  
 Jesum Christum,  
 Filium Dei unigenitum,  
 Et ex Patre natum ante omnia saecula.  
 Deum de Deo, lumen de lumine,  
 Deum verum de Deo vero.  
 Genitum, non factum,  
 Consubstantialem Patri,  
 Per quem omnia facta sunt.  
 Qui propter nos homines  
 Et propter nostram salutem  
 Descendit de caelis.

Ich glaube an den einen Gott,  
 Den Vater, den Allmächtigen,  
 Den Schöpfer des Himmels und der Erde,  
 Alles Sichtbaren und Unsichtbaren.  
 Und an den einen Herrn  
 Jesus Christus,  
 Den eingeborenen Sohn Gottes,  
 Und aus dem Vater geboren vor aller Zeit.  
 Gott von Gott, Licht vom Licht,  
 Wahrer Gott vom wahren Gott.  
 Gezeugt, nicht geschaffen,  
 Gleichen Wesens mit dem Vater,  
 Durch den alles geschaffen worden ist.  
 Der für uns Menschen  
 Und um unseres Heiles willen  
 Vom Himmel herabgestiegen ist.

## ET INCARNATUS EST

*Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor*

Et incarnatus est  
 De Spiritu Sancto  
 Ex Maria virgine,  
 Et homo factus est.  
 Crucifixus etiam pro nobis  
 Sub Pontio Pilato, passus  
 Et sepultus est.

Und der Fleisch geworden ist  
 Durch den Heiligen Geist  
 Aus Maria, der Jungfrau,  
 Und der Mensch geworden ist.  
 Der gekreuzigt wurde auch für uns,  
 Unter Pontius Pilatus gelitten hat  
 Und begraben worden ist.

## ET RESURREXIT

*Sopran, Chor*

Et resurrexit tertia die  
 Secundum scripturas,  
 Et ascendit in caelum,  
 Sedet ad dexteram Patris.

Und der auferstand am dritten Tage  
 Nach den Schriften  
 Und aufgefahren ist in den Himmel,  
 Der sitzt zur Rechten des Vaters.

Et iterum venturus est cum gloria  
 Judicare vivos et mortuos,  
 Cujus regni non erit finis.  
 Et in Spiritum sanctum  
 Dominum et vivificantem,  
 Qui ex Patre Filioque procedit.  
 Qui cum Patre et Filio simul adoratur,  
 Et conglorificatur,  
 Qui locutus est per prophetas.  
 Et unam, sanctam, catholicam  
 Et apostolicam ecclesiam.  
 Confiteor unum baptisma  
 In remissionem peccatorum.  
 Et expecto resurrectionem mortuorum  
 Et vitam venturi saeculi.  
 Amen.

## SANCTUS

*Chor*

Sanctus, sanctus, sanctus,  
 Dominus Deus Sabaoth.  
 Pleni sunt caeli et terra  
 Gloria tua.  
 Osanna in excelsis.

## BENEDICTUS

*Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor*

Benedictus qui venit  
 In nomine Domini.  
 Osanna in excelsis.

## AGNUS DEI

*Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor*

Agnus Dei,  
 Qui tollis peccata mundi:  
 Miserere nobis.  
 Dona nobis pacem.

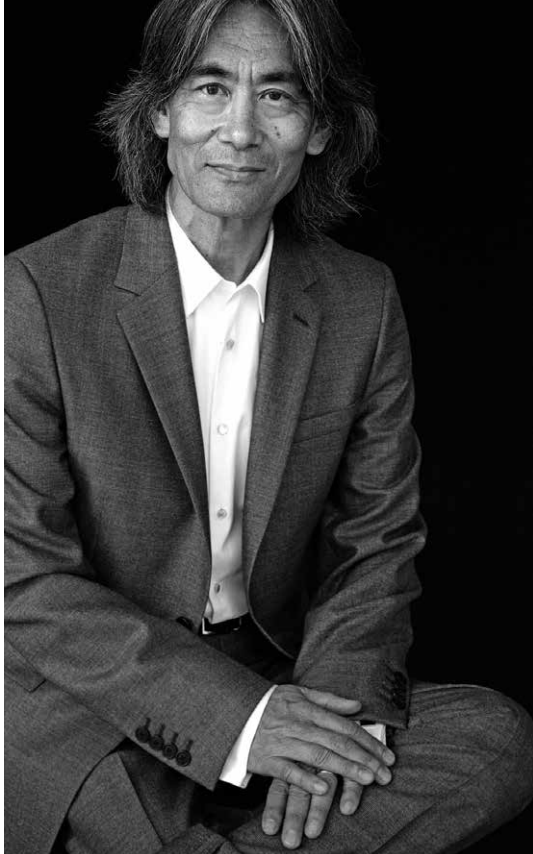
Er wird wiederkommen mit Herrlichkeit,  
 Um zu richten die Lebenden und die Toten,  
 Und seines Reiches wird kein Ende sein.  
 Und an den Heiligen Geist,  
 Den Herrn, den lebendig Machenden,  
 Der aus Vater und Sohn hervorgeht.  
 Der mit Vater und Sohn zugleich angebetet  
 Und verherrlicht wird,  
 Der gesprochen hat durch die Propheten.  
 Und die eine, heilige weltweite  
 Und apostolische Kirche.  
 Ich bekenne die eine Taufe  
 Zur Vergebung der Sünden.  
 Und ich erwarte die Auferstehung der Toten  
 Und das Leben in der zukünftigen Welt.  
 Amen.

Heilig, heilig, heilig,  
 Ist der Herr Gott Zebaoth.  
 Erfüllt sind Himmel und Erde  
 Von deiner Herrlichkeit.  
 Hosanna in der Höhe.

Hochgelobt sei, der da kommt  
 Im Namen des Herrn.  
 Hosanna in der Höhe.

Lamm Gottes,  
 Du nimmst hinweg die Sünde der Welt:  
 Erbarme dich unser.  
 Gib uns deinen Frieden.





## Kent Nagano

Kent Nagano gilt als einer der herausragenden Dirigenten sowohl für das Opern- als auch das Konzertrepertoire. Seit der Spielzeit 2015/16 ist er Generalmusikdirektor und Chefdirigent der Hamburgischen Staatsoper und Hamburgischer Generalmusikdirektor des Philharmonischen Staatsorchesters. Zudem ist er seit 2006 Music Director des Orchestre symphonique de Montréal und seit 2013 Artistic Advisor sowie seit 2006 Ehrendirigent des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Im Bewusstsein der bedeutenden Tradition der Hamburgischen Staatsoper und des Philharmonischen

Staatsorchesters möchte er gemeinsam mit Opern- und Orchesterintendant Georges Delnon ein eigenes und erkennbares Profil für die Musikstadt Hamburg entwickeln. Höhepunkte der vergangenen Spielzeiten waren u. a. *Les Troyens*, *Lulu*, die Uraufführungen *Stilles Meer* und *Lessons in Love and Violence*, die „Philharmonische Akademie“ mit großen Open-Air-Konzerten auf dem Rathausmarkt sowie die Uraufführung des Oratoriums ARCHE von Jörg Widmann anlässlich der Elbphilharmonie-Eröffnung. In der Saison 2019/20 dirigierte Nagano u. a. die Neuproduktionen *Die Nase*, *Elektra* und Messiaens *Saint François d'Assise*. Als vielgefragter Gastdirigent arbeitet Nagano weltweit mit den führenden Orchestern und wurde mehrfach mit Grammys ausgezeichnet. Wichtige Stationen in seiner Laufbahn waren die Zeit als Generalmusikdirektor an der Bayerischen Staatsoper in München von 2006 bis 2013 sowie als künstlerischer Leiter und Chefdirigent beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin von 2000 bis 2006. Der gebürtige Kalifornier wurde 2003 zum ersten Music Director der Los Angeles Opera ernannt. Von 1978 bis 2009 war er Music Director beim Berkeley Symphony Orchestra. Von 1988 bis 1998 war er Music Director der Opéra National de Lyon und von 1991 bis 2000 Music Director des Hallé Orchestra. Seit Mai 2018 ist Kent Nagano Ehrendoktor der San Francisco State University.



## Iveta Apkalna

Die lettische Organistin Iveta Apkalna gilt als eine der führenden Instrumentalisten weltweit. Als Titularorganistin der Klais-Orgel in der Elbphilharmonie eröffnete sie 2017 gemeinsam mit Thomas Hengelbrock und dem NDR Elbphilharmonie Orchester das Konzerthaus. Ihre CD „Light & Dark“ ist die Welterstaufnahme eines Solo-Programms an der Elbphilharmonie-Orgel. Seit ihrem Konzert mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Clau-

dio Abbado tritt Iveta Apkalna mit den weltweit führenden Orchestern auf und ist regelmäßiger Gast bei namhaften Festivals. 2018 erhielt sie mit dem „Latvian Grand Music Award“ die höchste Auszeichnung Lettlands im Bereich Musik, ferner wurde sie vom lettischen Kulturministerium zur Kulturbotschafterin Lettlands ernannt und 2005 als erste Organistin mit dem ECHO Klassik ausgezeichnet. Iveta Apkalna ist begeisterte Solistin für zeitgenössische Musik und präsentiert Werke von Komponisten wie Naji Hakim, Ēriks Ešēnvalds, Arturs Maskats und Thierry Escaich.



## Katharina Konradi

Katharina Konradi ist die erste aus Kirgisistan stammende Sopranistin im Lied-, Konzert- und Opernfach weltweit. Sie studierte in Berlin und München. Nach ihren Anfängen am Staatstheater Wiesbaden ist die Künstlerin inzwischen Mitglied der Staatsoper Hamburg, wo sie u. a. Pamina, Despina, Musetta und Clorinda singt. 2019 gab sie ihr Debüt bei den Bayreuther Festspielen als Junger Hirte in *Tannhäuser*. 2020 wird sie erstmals an der Opéra

de Lyon als Susanna in *Figaro* zu erleben sein. Katharina Konradi wird als BBC New Generation Artist gefördert. Bereits der Gewinn des Deutschen Musikwettbewerbs 2016 war der Anstoß für wichtige Konzerte, u. a. die Saisonöffnung des NDR Elbphilharmonie Orchesters sowie weitere Engagements bei renommierten Orchestern unter Dirigenten wie Manfred Honeck, Paavo Järvi und Lionel Bringuier. In dieser Saison ist sie mit Mahlers 4. beim Radio-Sinfonieorchester Berlin, mit Mozarts c-moll-Messe in Porto sowie Liederabenden in Barcelona und Londons Wigmore Hall zu hören.



## Katija Dragojevic

Die schwedische Mezzosopranistin Katija Dragojevic erhielt ihre Ausbildung in Stockholm und London. Die Schönheit, Wärme und Agilität ihrer Stimme öffneten ihr die Türen zu den bedeutendsten Opernhäusern der Welt – Mailänder Scala, Covent Garden, Salzburger Festspiele, Festspielhaus Baden-Baden, Grand Théâtre de Genève, Théâtre de la Monnaie Brüssel, Opéra National de Paris, Theater an der Wien, Festival d'Aix-en-Provence, Stockholm, Oslo.

Katija Dragojevic ist ebenfalls eine begehrte Sängerin im Konzertfach, so beim Orchestre de Paris, NDR Elbphilharmonie Orchester, Sächsische Staatskapelle Dresden, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Münchner Philharmoniker, Stockholmer Philharmoniker, Stockholmer Radiosymphoniker, Orchestre de la Suisse Romande oder Helsinki Philharmonic. Sie hat mit Dirigenten wie Nikolaus Harnoncourt, Thomas Hengelbrock, Daniel Barenboim, Manfred Honeck, Ivor Bolton, Leif Segerstam, Maurizio Benini, Andris Nelsons und Daniel Harding gearbeitet.



## Bernhard Berchtold

Der österreichische Tenor Bernhard Berchtold studierte am Mozarteum in Salzburg. Von 2003 bis 2011 war er Ensemblemitglied am Badischen Staatstheater Karlsruhe. 2013 debütierte er als Luzio in Wagners *Liebesverbot* bei den Bayreuther Festspielen. Weitere Engagements führten ihn u. a. an die Semperoper Dresden, Opéra Lyon, Mailänder Scala, Bayerische Staatsoper sowie zu den Salzburger Oster- und Sommerfestspielen. Als Evangelist in den Oratorien Bachs ist er demnächst in Dresden, Mailand und München zu hören, in Beethovens 9. Symphonie, *Missa Solemnis* und *Christus am Ölberge* in Brüssel, Budapest, Prag und São Paulo und in Mozarts *Krönungsmesse* in Florenz und Pavia. Nachhaltige Aufmerksamkeit erlangten seine Schubert-Liederabende beim Klavierfestival Ruhr. Von WDR und ORF übertragen, erschienen *Winterreise*, *Schwanengesang* und *Die schöne Müllerin* auf CD. An der Staatsoper Hamburg sang er in dieser Saison die Titelpartie in Schostakowitschs *Die Nase*.



## Evan Hughes

Der Bassbariton Evan Hughes gehört seit dieser Saison zum Ensemble der Komischen Oper, wo er als Nick Shadow in der Neuproduktion *The Rake's Progress* in der Regie von Kirill Serebrennikov zu erleben ist, ferner steht er als Papageno in *Die Zauberflöte*, Somnus in *Semele* sowie Schaunard in *La Bohème* auf der Bühne und debütiert am Opernhaus Zürich als Gobrias in einer Neuproduktion von Händels *Belshazzar*. Zu seinen Highlights der vergangenen Saison zählen die Titelpartie in *Le Nozze di Figaro* an der San Diego Opera und der Sächsischen Staatsoper, Astolfo in Vivaldis *Orlando Furioso* mit dem State Chamber Orchestra of Russia sowie sein Debüt an der Staatsoper Hamburg als King in George Benjamins *Lessons in Love and Violence*. Im Konzertbereich ist er u. a. mit Beethovens C-Dur-Messe mit dem BBC Philharmonic und Omer Meir Wellber in Manchester zu erleben. Weitere Projekte umfassen sein Debüt am Théâtre du Châtelet in Paris und in Palermo sowie Auftritte mit dem Mahler Chamber Orchestra.



## NDR Chor

Der NDR Chor gehört zu den international führenden professionellen Kammerchören. Seine reich nuancierte Klangfülle und sein Einfühlungsvermögen in die Stile verschiedener Musikepochen zeichnen seine Arbeit aus. Die musikalische Bandbreite dieses Ensembles spiegelt sich in der 2009 gegründeten Abonnementreihe wider: vom Barock

über die Romantik bis heute reicht das musikalische Spektrum. Seit der Saison 2018/19 ist der Niederländer Klaas Stok Chefdirigent des NDR Chores. Als fester Partner der Orchester und Konzertreihen des NDR kooperiert der NDR Chor mit den Ensembles der ARD ebenso wie mit internationalen Symphonieorchestern und Dirigenten wie Daniel Barenboim, Mariss Jansons, Paavo Järvi, Andris Nelsons und Sir Roger Norrington. Regelmäßig zu Gast ist der NDR Chor beim Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen, dem Festival Anima Mundi in Pisa und in internationalen Konzerthäusern wie dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris.



## WDR Rundfunkchor

Der WDR Rundfunkchor ist ein Profi-Ensemble mit 43 Sängerinnen und Sängern. Das Repertoire reicht von der Musik des Mittelalters bis zu zeitgenössischen Kompositionen, von A cappella-Konzerten, symphonischen Orchesterwerken und solistisch

besetzter Vokalmusik über Film- und Computerspielmusik bis hin zu Oper und experimentellen Kompositionen. Der Chor wirkt mit den WDR Orchestern, präsentiert sich in seiner eigenen A cappella-Reihe in Köln und wird regelmäßig von nationalen und internationalen Orchestern angefragt. Mehr als 170 Ur- und Erstaufführungen zeichnen das bisherige Programm des WDR Rundfunkchores aus. In den letzten Jahrzehnten begleiteten Bernhard Zimmermann, Herbert Schernus, Helmuth Froschauer, Anton Marik und Rupert Huber den Chor als Chefdirigenten. Im September 2014 übernahm Stefan Parkman diese Aufgabe. Auftritte führten sie zu internationalen Festivals wie den Salzburger Festspielen, den Berliner und Wiener Festwochen, der Biennale Venedig und den BBC Proms in London.



## Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Seit über 190 Jahren prägt das Philharmonische Staatsorchester den Klang der Hansestadt. Die Ursprünge des Orchesters liegen im Jahr 1828, als sich in Hamburg eine „Philharmonische Gesellschaft“ gründete und bald zu einem Treffpunkt bedeutender Künstler wie etwa Clara Schumann, Franz Liszt und Johannes Brahms wurde. Große Künstlerpersönlichkeiten standen am Pult des Orchesters: Peter Tschaikowsky, Richard Strauss, Gustav Mahler, Sergej Prokofjew oder Igor Strawinsky. 1908 wurde die Laeishalle mit einem Festkonzert eingeweiht. Seit dem 20. Jahrhundert prägten Chefdirigenten wie Karl Muck, Eugen Jochum, Joseph Keilberth, Wolfgang Sawallisch, Gerd Albrecht, Aldo Ceccato, Ingo Metzmacher und Simone Young den Klang des Orchesters. Mit der Spielzeit 2015/16 übernahm Kent Nagano das Amt des Hamburgischen Generalmusikdirektors und Chefdirigenten des Philharmonischen Staatsorchesters und der Staatsoper Hamburg. Neben der Fortführung der tra-

ditionsreichen Philharmonischen Konzerte hat Kent Nagano mit der „Philharmonischen Akademie“ ein neues Projekt initiiert, bei dem Experimentierfreude im Zentrum steht. Ebenfalls neu ist das Format „Musik und Wissenschaft“, eine Kooperation mit der Max-Planck-Gesellschaft. Auch Kammermusik hat im Philharmonischen Staatsorchester eine lange Tradition: Was 1929 mit einer Konzertreihe für Kammerorchester begann, wurde seit 1968 durch eine reine Kammermusikreihe fortgesetzt. So bieten die Philharmoniker pro Saison insgesamt rund 30 Orchester- und Kammerkonzerte an. Daneben spielt das Philharmonische Staatsorchester über 200 Opern- und Ballettvorstellungen in der Hamburgischen Staatsoper und ist somit Hamburgs meistbeschäftigter Klangkörper. Das Orchester hat ein breit angelegtes Education-Programm „jung“, das Schul- und Kindergartenbesuche, Kinderführungen, Schul- und Familienkonzerte u. v. m. beinhaltet.

# Vorschau

## **6. Philharmonisches Konzert**

Sonntag 9. Februar 2020, 11 Uhr

Montag 10. Februar 2020, 20 Uhr

### **Ludwig van Beethoven**

Missa solemnis D-Dur op. 123

Dirigent **Kent Nagano**

Sopran **Genia Kühmeier**

Alt **Tanja Ariane Baumgartner**

Tenor **Christian Elsner**

Bass **Tareq Nazmi**

**Rundfunkchor Berlin**

**Philharmonisches Staatsorchester  
Hamburg**

Elbphilharmonie, Großer Saal

## **Kammerkonzert**

**der Orchesterakademie**

Donnerstag 13. Februar 2020, 19.30 Uhr

### **Max Reger**

Serenade für Flöte, Violine und Viola

D-Dur op. 77a

### **Sean William Calhoun**

Fluctuations für Violine,

Bassklarinette und Marimbaphon

### **Jacques Ibert**

Le Jardinier de Samos für Flöte,

Klarinette, Trompete, Violine,

Violoncello und Percussion

### **Franz Lachner**

Nonett für Flöte, Oboe, Klarinette,

Fagott, Horn, Violine, Viola, Violoncello

und Kontrabass F-Dur op. 121

**Akademisten des Philharmonischen  
Staatsorchesters**

Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Die Blumen für unsere Solisten und Dirigenten werden zur Verfügung gestellt von  
Blumen Lund, Grindelhof 68 in Hamburg, [www.blumenlund.de](http://www.blumenlund.de)



**Blumen Lund**

Unsere Musiker tragen in den Matinee-Konzerten Krawatten von **FELIX W.**,  
Dammthorstrasse 30 in Hamburg, [www.felixw.de](http://www.felixw.de)

**FELIX W.**

# Partner und Sponsoren

## KÜHNE-STIFTUNG

Hauptförderer des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg an der Hamburgischen Staatsoper ist die Kühne-Stiftung. Sie unterstützt mit einer Großspende verteilt über fünf Jahre die Schaffung zusätzlicher Orchesterstellen und ermöglicht es dem Orchester damit, neue Projekte und Konzertreisen umzusetzen.

### Stiftung Philharmonische Gesellschaft Hamburg

Die Stiftung unterstützt den Klangkörper bei der Anschaffung von Instrumenten, im Bereich der Orchesterakademie und bei der Finanzierung der Zeitungsbeilage „Philharmonische Welt“.

### Freunde und Förderer der Philharmoniker

Der Freundeskreis unterstützt die künstlerische Arbeit der Philharmoniker einerseits durch Förderbeiträge, andererseits als engagierter Botschafter für das Orchester in der Hansestadt.

#### **Herausgeber**

Landesbetrieb  
Philharmonisches  
Staatsorchester

#### **Generalmusikdirektor**

Kent Nagano

#### **Orchesterintendant**

Georges Delnon

#### **Orchesterdirektorin**

Susanne Föhr

#### **Dramaturgie**

Prof. Dr. Dieter Rexroth

#### **Presse und Marketing**

Hannes Rathjen

#### **Redaktion**

Janina Zell

#### **Gestaltung**

Repro Studio Kroke

#### **Design-Konzept**

PETER SCHMIDT,  
BELLIERO & ZANDÉE

#### **Herstellung**

Hartung Druck +  
Medien

#### **Nachweise**

Der Artikel von Felix Dieterle  
ist ein Originalbeitrag für das  
Philharmonische Staatsorchester  
Hamburg

Fotos S. 2 Michael Zapf, S. 15 Felix Broede,  
S. 16 Nils Vilnis, Christoph Gellert,  
Emelie Kroon, S. 17 Bernhard Berchtold,  
Matthu Placek, S. 18 Michael Zapf,  
Christian Palm, S. 19 Felix Broede

#### **Anzeigenverwaltung**

Antje Sievert,  
Telefon (040) 450 69803  
antje.sievert@kultur-anzeigen.com

# Hamburger Musikgeschichte erleben



Georg Philipp Telemann, Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Adolf Hasse, Fanny und Felix Mendelssohn, Johannes Brahms und Gustav Mahler: Im *KomponistenQuartier* wandeln Sie auf den Spuren von sieben bedeutenden Persönlichkeiten der Musikgeschichte, die mit Hamburg eng verbunden sind. In einer der schönsten Straßen der Hansestadt präsentiert sich das *KomponistenQuartier* mit einem reizvollen Gegensatz zwischen traditionellem Charme und modernem Ausstellungskonzept. Begeben Sie sich auf eine musikalische Entdeckungsreise durch die Jahrhunderte!

*KomponistenQuartier*, Peterstraße 29–39, 20355 Hamburg, Tel. 040-46 00 19 06  
[www.komponistenquartier.de](http://www.komponistenquartier.de), [info@komponistenquartier.de](mailto:info@komponistenquartier.de)  
dienstags bis sonntags: 10 – 17 Uhr

*KomponistenQuartier*  
Hamburg

KQ

Hauptförderer des *KomponistenQuartiers*

